

Vergangenheitsauf- arbeitung – ein unabschließbarer Prozeß?

Detlev Klingenberg

Geb. 30. 08. 1934, in Berlin. In der DDR Sport- und Geographiestudium an der Humboldt Universität Berlin, 1957 Exmatrikulation, danach 4 Jahre im Westen, hauptsächlich in Schweden. September 1961 Rückkehr in die DDR, 1962/63 Fluchtversuch und Gefängnis; 1964 bis 1975 Postbote, Heizer, Kraftfahrer bei der Deutschen Post. 1966 Berufsausbildung als Bühnenfacharbeiter/Bühnendekorateur, 1975 legale Ausreise nach West-Berlin. Hier 2jährige Ausbildung zum Altenpfleger. 1981 bis 1988 Psychologie- Studium an der Freien Universität Berlin mit Diplomabschluß. Seit 1994 tätig als Einzelfallhelfer beim Sozialpsychiatrischen Dienst Wilmersdorf.

Anlaß für meine Überlegungen zur Vergangenheitsaufarbeitung ist sowohl der persönliche Beitrag von Kurt Zeiseweis »... ich soll mich entschuldigen ...« im Heft 27 »Zwie-Gespräch« als auch der bereits im September zu seiner Person gesendete Film zweier holländischer Dokumentaristen im Fernsehen (ORB). Ich will mich mit meinem Beitrag vorsichtig seinem modifizierten Bekenntnis:

»... ich weiß nicht, wie wir es hätten besser machen sollen« nähern, mit dem Kurt Zeiseweis dieses filmische Interview abschließt, indem ich die darin implizite Frage aufzugreifen versuche.

Mein erster Gedanke nach dem Film war, daß eine wirkliche Verständigung über die Vergangenheit nach wie vor von »beiden Seiten« behindert wird. Kurt Zeiseweis besteht darauf, Überzeugungen gehabt zu haben (und zu haben), die ihn nicht per se »schuldig« werden ließen. Diese Überzeugungen aber, auf geschichtlichem Hintergrund entstanden, sind der motivationale Ausgangspunkt seines Engagements und seiner Arbeit und damit ein grundlegender Aspekt, von dem aus sein Wirken verständlich werden kann.

In dem erwähnten Beitrag nun legt er detailliert dar, wie aus dieser Motivation heraus seine Arbeit, seine Handlungen von seinem Standpunkt aus zu verstehen sind. Es wäre zu einfach und einem Verständnis nicht förderlich, würden die Kontrahenten die Handlungsprämissen des jeweils anderen einfach als politisch falsch erledigen.

Die historische Ausgangslage als Motivationsgrundlage einbeziehen

Es ist für das Verständnis eines Engagements für den Aufbau der DDR notwendig, die historische Ausgangslage als Motivationsgrundlage einzubeziehen.

Jeder weiß, daß der Aufbau der sozialistischen Gesellschaftsordnung in der DDR im Schlepptau der über den Faschismus siegrei-